

NEUNTER SONNTAG NACH TRINITATIS

Spruch der Woche Lukas 12,48b

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;
 und wem viel anvertraut ist,
 von dem wird man umso mehr fordern.

Psalm 63

- ² **G**OTT, du bist mein Gott, den ich suche.*
 Es dürstet meine Seele nach dir,
 mein Leib verlangt nach dir*
 aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.
- ³ So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,*
 wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.
- ⁴ Denn deine Güte ist besser als Leben;*
 meine Lippen preisen dich.
- ⁵ So will ich dich loben mein Leben lang*
 und meine Hände in deinem Namen aufheben.
- ⁶ Das ist meines Herzens Freude und Wonne,*
 wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;
- ⁷ wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,*
 wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.
- ⁸ Denn du bist mein Helfer,*
 und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.
- ⁹ Meine Seele hängt an dir;*
 deine rechte Hand hält mich. ¶

II Lesung aus dem Alten Testament im Buch des Propheten Jeremia im 1. Kapitel

- ⁴ **D**ES HERRN WORT geschah zu mir:
⁵ Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete,
 und sonderte dich aus,
 ehe du von der Mutter geboren wurdest,
 und bestellte dich zum Propheten für die Völker. ¶ →

- ⁶ Ich aber sprach: Ach, Herr HERR,
ich tauge nicht zu predigen;
denn ich bin zu jung.
- ⁷ Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«,
sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende,
und predigen alles, was ich dir gebiete.
- ⁸ Fürchte dich nicht vor ihnen;
denn ich bin bei dir und will dich erretten,
spricht der HERR. ¶
- ⁹ Und der HERR streckte seine Hand aus
und rührte meinen Mund an
und sprach zu mir:
Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.
- ¹⁰ Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche,
dass du ausreißen und einreißen,
zerstören und verderben sollst
und bauen und pflanzen. ¶

I **Epistel im Brief des Paulus
an die Gemeinde in Philippi im 3. Kapitel**

- ⁴ ¶ Wenn ein anderer meint,
er könne sich aufs Fleisch verlassen,
so könnte ich es viel mehr,
- ⁵ der ich am achten Tag beschnitten bin,
aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin,
ein Hebräer von Hebräern,
nach dem Gesetz ein Pharisäer,
- ⁶ nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde,
nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert,
- ⁷ untadelig gewesen. ¶ Aber: ¶
- WAS MIR Gewinn war,
das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.
- ⁸ Ja, ich erachte es noch alles für Schaden
gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu,
meines Herrn. →

- Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden,
 und ich erachte es für Dreck,
 9 auf dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde,
 dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit,
 die aus dem Gesetz,
 sondern die durch den Glauben an Christus kommt,
 nämlich die Gerechtigkeit,
 die von Gott kommt durch den Glauben.
- 10 Ihn möchte ich erkennen
 und die Kraft seiner Auferstehung
 und die Gemeinschaft seiner Leiden
 und so seinem Tode gleich gestaltet werden,
 11 damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten. ¶
- 12 Nicht, dass ich 's schon ergriffen habe
 oder schon vollkommen sei;
 ich jage ihm aber nach, ob ich 's wohl ergreifen könnte,
 weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.
- 13 Meine Brüder und Schwestern,
 ich schätze mich selbst nicht so ein,
 dass ich 's ergriffen habe.
 Eins aber sage ich:
 Ich vergesse, was dahinten ist,
 und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist,
 14 und jage nach dem vorgesteckten Ziel,
 dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes
 in Christus Jesus. ¶

Lieder der Woche

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr EG 397

Die Erde ist des Herrn EG.E 32

Halleluja Psalm 40,17

Halleluja.

Lass deiner sich freuen und fröhlich sein

alle, die nach dir fragen; *

und die dein Heil lieben, lass allewege sagen:

Der HERR sei hochgelobt!

Halleluja.

VI **Evangelium bei Matthäus im 13. Kapitel**

JESUS sprach zu seinen Jüngern:

44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz,
verborgen im Acker,
den ein Mensch fand und verbarg;
und in seiner Freude geht er hin
und verkauft alles, was er hat,
und kauft den Acker. ¶

45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann,
der gute Perlen suchte,

46 und da er eine kostbare Perle fand,
ging er hin und verkaufte alles, was er hatte,
und kaufte sie. ¶

Predigttexte

III **Matthäus 7, 24-27**

JESUS sprach:

24 Wer diese meine Rede hört und tut sie,
der gleicht einem klugen Mann,
der sein Haus auf Fels baute.

25 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen
und die Winde wehten und stießen an das Haus,
fiel es doch nicht ein;
denn es war auf Fels gegründet. ¶

26 Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht,
der gleicht einem törichten Mann,
der sein Haus auf Sand baute.

27 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen
und die Winde wehten und stießen an das Haus,
da fiel es ein und sein Fall war groß. ¶

IV Matthäus 25, 14-30

JESUS sprach:

- ¹⁴ Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Menschen,
der außer Landes ging:
Er rief seine Knechte
und vertraute ihnen sein Vermögen an;
¹⁵ dem einen gab er fünf Zentner Silber, dem andern zwei,
dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit,
und ging außer Landes. ¶
- ¹⁶ Sogleich ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte,
und handelte mit ihnen und gewann weitere fünf dazu.
¹⁷ Ebenso gewann der, der zwei Zentner empfangen hatte,
zwei weitere dazu.
¹⁸ Der aber einen empfangen hatte,
ging hin, grub ein Loch in die Erde
und verbarg das Geld seines Herrn. ¶
- ¹⁹ Nach langer Zeit kam der Herr dieser Knechte
und forderte Rechenschaft von ihnen.
²⁰ Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte,
und legte weitere fünf Zentner dazu
und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner anvertraut;
siehe da, ich habe fünf Zentner dazugewonnen.
²¹ Da sprach sein Herr zu ihm:
Recht so, du guter und treuer Knecht,
du bist über wenigem treu gewesen,
ich will dich über viel setzen;
geh hinein zu deines Herrn Freude! ¶
- ²² Da trat auch herzu, der zwei Zentner empfangen hatte,
und sprach: Herr, du hast mir zwei Zentner anvertraut;
siehe da, ich habe zwei dazugewonnen.
²³ Sein Herr sprach zu ihm:
Recht so, du guter und treuer Knecht,
du bist über wenigem treu gewesen,
ich will dich über viel setzen;
geh hinein zu deines Herrn Freude! ¶ →

- 24 Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte,
und sprach:
Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist:
Du erntest, wo du nicht gesät hast,
und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast;
25 und ich fürchtete mich, ging hin
und verbarg deinen Zentner in der Erde.
Siehe, da hast du das Deine.
- 26 Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm:
Du böser und fauler Knecht!
Wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe,
und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe?
27 Dann hättest du mein Geld
zu den Wechslern bringen sollen,
und wenn ich gekommen wäre,
hätte ich das Meine wiederbekommen mit Zinsen.
- 28 Darum nehmt ihm den Zentner ab
und gebt ihn dem, der zehn Zentner hat.
- 29 Denn wer da hat, dem wird gegeben werden,
und er wird die Fülle haben;
wer aber nicht hat,
dem wird auch, was er hat, genommen werden.
- 30 Und den unnützen Knecht
werft hinaus in die äußerste Finsternis;
da wird sein Heulen und Zähneklappern. ¶

V 1. Könige 3, 5-15 (16-28)

- 5 **D**ER HERR erschien Salomo zu Gibeon
im Traum des Nachts,
und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll!
- 6 Salomo sprach:
Du hast an meinem Vater David, deinem Knecht,
große Barmherzigkeit getan,
wie er denn vor dir gewandelt ist
in Wahrheit und Gerechtigkeit
und mit aufrichtigem Herzen vor dir,
und hast ihm auch die große Barmherzigkeit erwiesen
und ihm einen Sohn gegeben,
der auf seinem Thron sitzen sollte,
wie es denn jetzt ist. ¶
- 7 Nun, HERR, mein Gott,
du hast deinen Knecht zum König gemacht
an meines Vaters David statt.
Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein.
- 8 Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk,
das du erwählt hast,
einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge
niemand zählen noch berechnen kann. ¶
- 9 So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben,
dass er dein Volk richten könne
und verstehen, was gut und böse ist.
Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten? ¶
- 10 Das gefiel dem Herrn, dass Salomo darum bat.
- 11 Und Gott sprach zu ihm:
Weil du darum bittest
und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum
noch um deiner Feinde Tod,
sondern um Verstand, auf das Recht zu hören,
12 siehe, so tue ich nach deinen Worten.
Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz,
sodass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist
und nach dir nicht aufkommen wird. ¶ →

- 13 Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast,
nämlich Reichtum und Ehre,
sodass deinesgleichen keiner unter den Königen ist
zu deinen Zeiten.
- 14 Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst,
dass du hältst meine Satzungen und Gebote,
wie dein Vater David gewandelt ist,
so will ich dir ein langes Leben geben. ¶
- 15 Und als Salomo erwachte, siehe, da war es ein Traum.
Und er kam nach Jerusalem
und trat vor die Lade des Bundes des Herrn
und opferte Brandopfer und Dankopfer
und machte ein großes Festmahl
für alle seine Großen. ¶
- 16 ¶ Zu der Zeit kamen zwei Huren zum König
und traten vor ihn.
- 17 Und die eine Frau sprach: Ach, mein Herr,
ich und diese Frau wohnten im selben Hause,
und ich gebar bei ihr im Hause.
- 18 Und drei Tage nachdem ich geboren hatte, gebar auch sie.
Und wir waren beieinander,
und kein Fremder war mit uns im Hause, nur wir beide.
- 19 Und der Sohn dieser Frau starb in der Nacht;
denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt.
- 20 Und sie stand in der Nacht auf
und nahm meinen Sohn von meiner Seite,
als deine Magd schlief, und legte ihn in ihren Arm,
und ihren toten Sohn legte sie in meinen Arm.
- 21 Und als ich des Morgens aufstand,
um meinen Sohn zu stillen,
siehe, da war er tot.
Aber am Morgen sah ich ihn genau an,
und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte.
- 22 Die andere Frau sprach:
Nein, mein Sohn lebt, doch dein Sohn ist tot.
Jene aber sprach:
Nein, dein Sohn ist tot, doch mein Sohn lebt.
Und so redeten sie vor dem König. ¶ →

- 23 Und der König sprach:
Diese spricht: Mein Sohn lebt, doch dein Sohn ist tot.
Jene spricht: Nein, dein Sohn ist tot, doch mein Sohn lebt.
- 24 Und der König sprach: Holt mir ein Schwert!
Und als das Schwert vor den König gebracht wurde,
- 25 sprach der König: Teilt das lebendige Kind in zwei Teile
und gebt dieser die Hälfte und jener die Hälfte. ¶
- 26 Da sagte die Frau, deren Sohn lebte, zum König
– denn ihr mütterliches Herz
entbrannte in Liebe für ihren Sohn –
und sprach: Ach, mein Herr,
gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht!
Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein;
lasst es teilen!
- 27 Da antwortete der König und sprach:
Gebt dieser das Kind lebendig und tötet's nicht;
die ist seine Mutter. ¶
- 28 Und ganz Israel hörte von dem Urteil,
das der König gefällt hatte,
und sie fürchteten den König;
denn sie sahen, dass die Weisheit Gottes in ihm war,
Gericht zu halten. ¶

Weiterer Text

Lukas 16, 10–13

NEUNTER SONNTAG NACH TRINITATIS

Spruch Lk 12,48
Psalm Ps 63,2-9
Lieder EG 397, EG.E 32
Halleluja Ps 40,17

I Phil 3,(4b-6)7-14 EP
II Jer 1,4-10 AT
III Mt 7,24-27
IV Mt 25,14-30
V 1. Kön 3,5-15(16-28)
VI Mt 13,44-46 EV

Lk 16,10-13

Text

Religion ist riskant und paradox. Der Gottesglaube führt den Menschen immer wieder in Situationen, in denen etwas gewagt werden will. Denn wem von Gott ein besonderes Charisma gegeben ist, der ist immer auch in besonderer Weise gefordert (Lk 12,48; *Spruch der Woche*). Darum ist erst recht jede Berufung mit einem besonderen Wagnis verbunden (Jer 1; *alttestamentliche Lesung*). Und wer alles auf eine Karte setzt (Mt 13, *Evangelium*), könnte auch danebenliegen, sollte er die Rechnung ohne Gott gemacht haben. So manche Glaubenshäuser können mitunter auch auf Sand gebaut sein (Mt 7; *Predigttext*). Und nicht dem wird Gnade erwiesen, der seine Talente für sich behält, sondern der sie gewinnbringend aufs Spiel setzt (Mt 25; *Predigttext*).

Wer sich auf Gott einlässt, muss in jeder Hinsicht auf Überraschungen gefasst sein – wie Paulus, der in der *Epistel* (Phil 3) bekennt, dass Christus seine Wertvorstellungen völlig auf den Kopf gestellt hat; wie Jeremia,

der sich für zu jung hielt und dann doch als Prophet über Völker und Königreiche gesetzt wurde (Jer 1,10); wie der Mann, der auf einen Schatz stieß und alle seine Habe dafür hergab (Mt 13,44).

Um so handeln zu können, braucht es ein weises und verständiges Herz. Die Verheißung der göttlichen Zuwendung ist gleichsam die Grundbedingung dafür, seine Gnadengaben zielstrebig einsetzen zu können (1. Kön 3; *Predigttext*). Dieser Einsatz kann so manchen auch zum völligen Verzicht auf materielle Absicherung führen. Denn was einem ehemals wichtig war, hat angesichts des Reiches Gottes keine Bedeutung mehr. Man kann zwar mit Geld und Gut viele Chancen ergreifen, doch als Christ weiß man sich und sein ganzes Leben von Gott selbst ergriffen (Phil 3).

Wenn erst Christus zur alles entscheidenden Mitte des Lebens wird, gilt nicht mehr, was unbedingt zu tun ist, sondern was bereits für einen getan ist. Denn die eigene Rechtschaffenheit macht nicht gerecht vor Gott. Die christliche Moral ist im Grunde genommen paradox: Wer sich auf materielle Sicherheiten verlässt, dessen Lebenshaus steht gerade nicht auf sicherem Grund. Oder anders: Wer sein Leben christlich entsichert, erfährt sich von guten Mächten wunderbar geborgen (vgl. *Psalm* 63).

Kontext

Wer einen Kredit von der Bank haben will, muss sich gefallen lassen, nach seinen Sicherheiten gefragt zu werden. Die Bank will die Gefahr eines Ausfalls verringern und alle Einflussfaktoren in Erfahrung bringen. Jedes Risiko lässt sie sich hoch bezahlen.

Kredit hängt sprachlich und sachlich mit dem Credo zusammen. Es muss beiderseits etwas glaubhaft gemacht werden, damit ein Kredit zustande kommt. Einerseits muss sicher sein, das gewünschte Geld auch zu bekommen, und andererseits muss versichert werden, das geliehene Geld mit Zinsen zurückzahlen zu können. Darlehen werden auf Treu und Glauben anvertraut. Wer Kredit bekommt, gilt als vertrauenswürdig, aber wer ihn verliert, gerät schnell in Misskredit. Ohne Credo kein Kredit.

Gleiches gilt im Prinzip für jede Beziehung. Jede Gemeinschaft lebt von einem Vorschuss an Vertrauen. Gesicherte Verhältnisse gibt es nur in einem verlässlichen Rahmen. So gesehen kann man den christlichen Glauben als eine symbolische Urform dessen verstehen, was mit Vertrauen unter Menschen in jeder Gesellschaft gemeint ist.

Sein Leben von heute auf morgen grundlegend zu verändern, ist für viele eine beunruhigende Möglichkeit. Und doch gab es diese Biographien in der Geschichte der christlichen Kirche immer wieder: Giovanni Battista Bernardone, der im 12. Jahrhun-

dert als Franz von Assisi einen Orden gründete und ein Leben in vollkommener Armut lebte. Oder Martin Luther, der gegen den Willen seines Vaters in ein Kloster eintrat. Oder Albert Schweitzer, der als Theologe und Musiker noch Medizin studierte, um in Afrika das Urwaldhospital Lambaréne zu gründen. Solche Bekehrungen gehen oft mit Erfahrungen einer überwältigenden Macht einher. Man verliert im wahrsten Sinne des Wortes den Boden unter den Füßen, ehe man zu handfesten Lebensentscheidungen kommt, die sich dann mehr und mehr zu einer klaren Überzeugung verdichten. Die neu gewonnene Orientierung lässt einen die Welt in einem neuen Licht sehen und Konflikte anders verstehen und bewältigen.

Gestaltung

In einer ausgedehnten Kyrie-Litanei können trügerische Sicherheiten aufgezählt werden, auf die dann jeweils die Gemeinde mit einer der im Gesangbuch angebotenen ›Herr, erbarme dich‹- bzw. ›Kyrie eleison‹-Einwürfe antwortet (EG 178). Dasselbe Prinzip kann auch in den Fürbitten zur Anwendung kommen: Man bittet je nach aktuellem Anlass für Menschen und soziale Gruppen, von denen man hofft, dass Gott sie heilsam verunsichert; zwischen den einzelnen Fürbitten wird je eine Strophe von ›Ach bleib mit deiner Gnade‹ (EG 347) gesungen.